

- Wie erleben Selbstständige ihre Arbeitszeiten?
- Wie werden für den Erfolg notwendige Arbeitszeiten von institutioneller Seite dargestellt?

Arbeitszeit: Das Autonomieparadox von Solo-Selbstständigen*

Johanna Muckenhuber, Institut für Höhere Studien & Universität Wien > johanna.muckenhuber@univie.ac.at

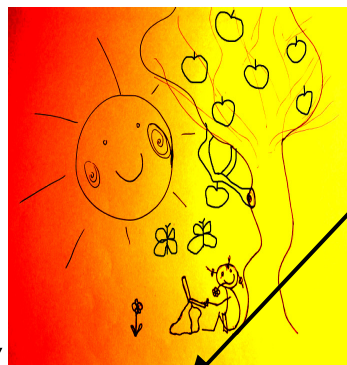
Das Gefühl von Autonomie: „Ich könnte weniger arbeiten, wenn ich wollte. Aber leider finde ich keine Zeit dafür.“

Institutionelle Darstellung von Selbstständigen:

- Sehr lange Arbeitszeiten sind ein unumgängliches Merkmal von Selbstständigen.
- Autonomie und Selbstbestimmung als Belohnung für hohen Zeiteinsatz.
- Reproduktionsarbeit kann vom Selbstständigen nicht geleistet werden.

Das Bild eines männlich, jung, dynamischen „Machers“ als Schlüssel zum Erfolg:

- Das geplante und strukturierte Verwirklichen der eigenen Geschäftsidee benötigt kompromisslose Hingabe an den Beruf, die Bereitschaft auf Freizeit und Urlaub zu verzichten sowie eine unterstützende und verständnisvolle Familie.
- Ein Mikrounternehmer darf niemals müde werden.
- Für diese totale Hingabe werden im Gegenzug Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung versprochen.



Conclusio 1:

- Selbstständige befinden sich in einem paradoxen Spannungsfeld zwischen erhoffter Freiheit, real erlebten relativ geringen Spielräumen und unterschiedlicher Bewertung der erlebten Zeitautonomie.

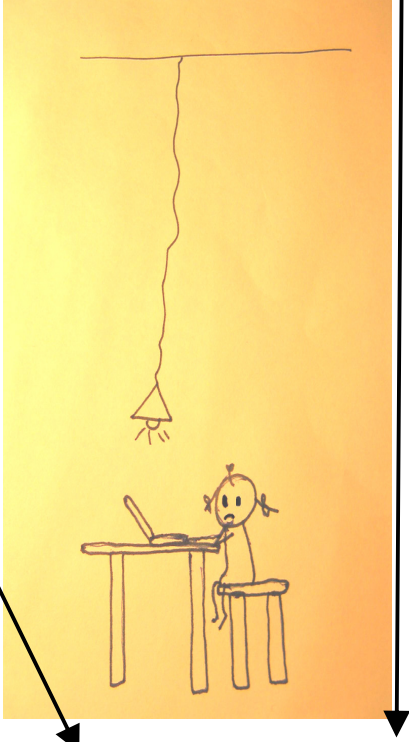
Typologie Selbstständiger:

- Ein gemeinsames Motiv: Autonomie für Arbeitszeit, -ort und -inhalt.
- Unterschiedliche Strategien für die, Grade von und Selbstdarstellungen der Erreichung von Zeitautonomie.
- **Typ 1: „Die glücklichen Workaholics“**
„Wenn ich wollte, könnte ich den ganzen Nachmittag am Balkon Zeitung lesen. Das passiert aber fast nie.“
„Wenn ich etwas mache, dann muss es gut sein. Ich stehe für hohe Qualität.“
- **Typ 2: „Die unglücklichen VielarbeiterInnen“**
„Ich arbeite von früh bis spät. Die Arbeit nimmt einfach kein Ende.“
„Ich würde gerne weniger arbeiten, aber ich kann es mir nicht leisten einen Auftrag abzulehnen.“
- **Typ 3: „Eingeschränkte Arbeitszeiten durch Effizienz“**
„Jeder kann wählen, wie viel er arbeitet.“
„Niemand kann mehr als 6h max. 8h am Tag kreativ arbeiten.“
„Für den Erfolg benötige ich auch Erholung.“
„Die Prioritäten verschieben sich mit dem Alter. Früher habe ich 70h pro Woche gearbeitet, aber jetzt sind die Kinder wichtiger. Jetzt arbeite ich 30h in der Woche.“

* Das erlebte Glück ist in großem Ausmaß abhängig von dem Gefühl ausreichender Anerkennung. Nähere Ausführungen dazu erfolgen in meiner Dissertation.

Erlebte Einschränkungen der Zeitautonomie durch:

- Reproduktionsarbeit
- Ökonomische Zwänge und existentielle Notwendigkeiten sowie subjektiv erlebte Unsicherheit.
- Perfektionismus durch Identifikation mit dem Produkt in Zusammenhang mit dem Ideal der Selbstverwirklichung in der Arbeit.



Conclusio 2:

- Der Diskurs über erfolgreiche Selbstständigkeit widerspricht den Lebensrealitäten von Selbstständigen mit Betreuungspflichten und ignoriert deren Lösungsansätze.

Conclusio 3:

- Im Gegensatz zu institutionellen Darstellungen sind Erfolg oder Scheitern nicht abhängig von überlangen Arbeitszeiten.

* Datenbasis: Vergleichende Analyse von 35 problemzentrierten Interviews mit Solo-Selbstständigen sowie eine Mikro-Diskursanalyse von Homepages von ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnen Vertretungen. (Design in Anlehnung an Bühmann et al. 2007) Durchgeführt von meine Dissertation an der Universität Wien.